

Auftaktveranstaltung Stadtgespräch Wasser „Wasser bewegt Berlin“ 5. Juli 2010

Zusammenfassung

Fast 200 Berlinerinnen und Berliner waren zu den Berliner Wassergesprächen am 5. Juli 2010 im Haus der Kulturen der Welt gekommen, um mit Experten aus Politik und Wirtschaft über die unterschiedlichsten Aspekte des Wasserwesens in Berlin zu sprechen. Dabei wurden Vorschläge ausgearbeitet, welche Chancen die Berliner Wasserwirtschaft künftig nutzen und welche Impulse die Politik geben kann, diesen Wirtschaftszweig weiter zu fördern.

Die Berliner Stadtgespräche haben das Ziel, Bürger und Experten zusammen zu bringen und einen Dialog über drängende Themen der Stadt zu initiieren. Dazu haben die Mitglieder der Stadtgespräche AG Wasser in Zusammenarbeit mit dem HC Beratungshaus ein Dialogkonzept für bürgerschaftliches Engagement entwickelt, das die Meinung aller Teilnehmenden sammelt und in anschließenden Diskussionen angemessen berücksichtigt.

Um den Diskussionen eine hinreichende fachliche Basis auch bei den Nichtfachleuten zu geben, und diese waren die Hauptzielgruppe der Veranstaltung, gab Professor Dr. Uwe Grünewald von der BTU Cottbus einen Überblick über den aktuellen Stand der Wasserwirtschaft in Berlin und Brandenburg. In der anschließenden von Beate Ernst von der Stiftung Zukunft Berlin geleiteten Podiumsdiskussion mit Vertretern der wichtigsten Akteure aus Forschung, Wirtschaft und Verbänden wurden einzelne Themen insbesondere der Berliner Situation vertieft.

„Wir haben uns für das Format World Cafe entschieden“, so Ekkehard Zamel vom HC Beratungshaus, dem Moderator des Dialogs auf den Wassergesprächen. „Das Format World Cafe fördert den Dialog zwischen Experten und Bürgern, indem es Diskussionen auf Augenhöhe beflügelt, neue Ideen generiert und vorhandenes Wissen aller Teilnehmenden vernetzt. Wir haben das World Cafe inzwischen so weiter entwickelt, dass wir mit diesen und anderen Dialogformaten ein verlässlicher methodischer Partner für effiziente Dialogformate in Politik, Wissenschaft und Verwaltung geworden sind“.

Beim World Cafe diskutieren die Teilnehmer an Stehtischen in wechselnden Zusammensetzungen unterschiedliche Impulsfragen zu einem Thema. Die Diskussionsergebnisse werden auf Papiertischdecken festgehalten und anschließend ausgestellt. Jeder Teilnehmer bekommt Klebepunkte und kann die subjektiv relevantesten Diskussionsergebnisse markieren, so dass innerhalb kürzester Zeit ein Abbild der Meinungen aller Anwesenden im Raum entsteht.

Günther Grassmann von der utility competence berlin (ucb) befragte anschließend im Rahmen einer „wandelnden Podiumsdiskussion“ Vertreter von Politik, Forschung und Wirtschaft zu den angesprochenen Themen. Es war eine lebhaft diskutierte Diskussion, die auf den Ergebnissen der vorangegangenen Diskussionen an den Tischen basierte. So konnten im Rahmen der Berliner Stadtgespräche wichtige Impulse geliefert werden, die diesem Wirtschaftszweig, aber auch der Diskussion um die Rekommunalisierung der Berliner Wasserbetriebe zusätzliche Impulse geben werden.

Die Veranstalter der AG Wasser blicken gemeinsam mit Ihren Mitveranstaltern von der Grünen Liga, der Heinrich Böll Stiftung, dem IZT, dem Kompetenzzentrum Wasser Berlin, der Konrad Adenauer Stiftung, dem Ökowerk, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, der stiftung naturschutz berlin, der Stiftung Zukunft Berlin, der uch und WaterPN auf eine äußerst erfolgreiche erste Veranstaltung der Reihe „Wasser bewegt Berlin“.

Auswertung der Diskussionsbeiträge

I. Diskussion an den Tischen

Frage 1: Konflikte rund ums Wasser – Gibt es was zu bewegen

Vergebene Priorisierungspunkte in Klammern (**in rot**).

Themenfelder

- a) Sensibilisierung/Bildung
- b) Ganzheitlicher Ansatz beim Wassermanagement
- c) Politische Dimension des Wassermanagements in Berlin/Brandenburg
- d) Wasserqualität
- e) Abwasser als Ressource
- f) Modellprojekte Berlin/Zukunftsprojekte
- g) Kommunikation/Partizipation
- h) Entwicklungszusammenarbeit (EZ)/Export

zu (a) Sensibilisierung/Bildung

- national, international
- Betroffenheit/Emotionalität bez. Wasser als Lebensgrundlage muss erreicht werden (**2**)
- ökologische Zusammenhänge aufzeigen nationale/international (Boden – Wasser – Bewirtschaftung, Schadstoffe (Medikamente) etc.) (**2+2+1**)
- Notwendigkeit der Sensibilisierung/Aufklärung für sorgsamen Umgang (**3+2**), Bildungsangebote/-pflicht Kinder- und Erwachsenenbildung (auch in Studiengängen: Agrar etc.)
- Selbstverantwortung (**1**): Verbraucherverhalten: Einflussnahme durch bewusste Kaufentscheidung/Verhalten (regional kaufen (**2**), Erdbeeren im Winter, TW aus Hahn – abgefüllt, Medikamente (**1**)): Notwendig Transparenz für Verbraucher, Nutzung (bei Wasserknappheit Nachfrage begrenzen)/Messgeräte in den Häusern für Schadstoffe
- monetär (Wasserpreis) (**1**)

zu (b) Ganzheitlicher Ansatz beim Wassermanagement

- Berücksichtigung der negativen Auswirkungen des nicht nachhaltigen Wirtschaftens/Umgangs auf Ressource, z.B. bei Energiegewinnung (Kohle), Landwirtschaft (1)
- Notwendigkeit ganzheitlicher (sozial. ökonomisch, ökologisch) Ansatz bei der Bewirtschaftung/Betrachtung des Wassers (interdisziplinär) um Herausforderungen der Zukunft (1) zu bewältigen
- Forderung nach Effizienz/Nachhaltigkeit beim Einsatz von Wasser (zukunftsfähige, umweltverträgliche Technologien und Lösungen, Sparsamkeit beim Einsatz von Wasser z.B. Eco-Sanitation (1), „Waterfootprint“/ Virtuelles Wasser (Auswirkungen auch über die Grenzen hinweg), Ökobilanzen Wasserwege/Transport, nachhaltiger Hochwasserschutz (1)
- nachhaltige Wassertechnologien auch beim Export (3)
- Regenwassernutzung (1) im innerstädtischen Raum,

zu (c) Politische Dimension des Wassermanagements in Berlin/Brandenburg

- Transparenz der Verträge (8); negative Auswirkungen durch Privatisierung der Wasserversorgung, Wasser keine Ware sondern öffentliches Gut, Daseinsvorsorge, gehört in öffentliche Hand (Rekommunalisierungsbestrebungen) (5 + 9)
- Regelungen zur Grundvorsorge muss transparent sein (2)
- Gewinnstreben der Wasserver- und -entsorger widerspricht dem sorgsamem Umgang
- Technische Planungstransparenz (2) (Tempelhofer Feld), Beteiligung der Öffentlichkeit (4)(Wissen des Einzelnen dafür ausreichend?)
- Ungleichgewicht des Wasserhaushaltes (Berlin/Brandenburg) (2) (künstliche Umleitung)
- Konflikt aus Monopolstruktur (1) (Alternativen?), Zentralität, Transparenz
- Weitsicht bei der wasserwirtschaftlichen Planung (Folgen für die Wasserversorgung u.a. durch Klimawandel (2) u.a. gesetzlichen Rahmen an Zukunftsszenarien anpassen, Leitlinien (zeitgemäßes RW- Management (1), Wasserverbrauch, Wiedervernässung, etc.).
- dezentrale Systeme (Abwasser) zukunftsfähiger?! (1)/ in der Stadt
- Entsiegelung der Stadt (4)(zentral organisierte dezentrale Systeme)
- Anschluss- / Benutzerzwang zeitgemäß? (3), Landesgesetze überprüfen
- Trennkanalisation?
- Privatisierung der Gewässer verhindert Nutzung/Zutritt der Öffentlichkeit, keine Privatisierung (4)
- Umsatzsteuer / BWB?
- Senat für Gesamtproblem Wasser verantwortlich? (1)
- Haushaltsbudget zu gering für gute Gewässerunterhaltung
- Transparenz über steigende Wasserpreise (35%ige Steigerung seit 2004) (2)
- Tagebaufolgelandschaften: Belastung des Wassers – Abstimmung zw. Bundesländern notwendig
- 1 Mio. Gäste nutzen „fossile Schiffe“: Notwendig innovative Binnenschifffahrt (Straßen entlasten) -an Natur anpassen, weniger Wellenschlag, Verwirbelung,

CO₂-neutral (kein Erdöl!), Solarbetrieben weniger Begradigung, weniger Lärm, höhere Effizienz) (10)

- Übernahme von Verantwortung bei Wasser- und Schifffahrtsamt
- Vorbildfunktion Politik/Entscheidungsträger: regionale Produkte auf Großveranstaltungen
- Konflikte rund ums Trinkwasser gibt es zu bewegen (Verbot Phtalathaltige Wasserflaschen, weiter Transport, TW-Brunnen in Berlin (1), Wassertotalenthärtung (1))

zu (d) Wasserqualität

- Rückstandsproblematik in GW/TW (5+4+5): Medikamentenrückstände, Hormone, Altlasten, Sulfate, Kontrastmittel (Kliniken)
- komplexe Schadstoffbelastung nicht ausreichend untersucht
- Erwärmung (Industriewasser), Eutrophierung der Seen/Flüsse durch LW, Kot, Geruchsbelästigung im Zentrum und Tourismus, Einschränkung der Badequalität
- Dezentrale Abwasseraufbereitung für bestimmte Schadstoffgruppen (1+1)
- Problem: Auswirkungen BBI (3), Kraftwerk (Vattenfall auf Wasserschutzgebiet)
- Schadstoffproblematik (Teufelsee/Krumme Lanke) (1)

zu (e) Abwasser als Ressource

- Stofftrennung (6), Fest-Flüssig-Trennung, Harnstoff Rückgewinnung

zu (f) Modellprojekte Berlin/Zukunftsprojekte

- Zero Emission für Berlin (2)/Campus (4) (TU (1)/HU/HUB?)
- dezentrale Strukturen: Ausstiegsszenarien modellhaft skizzieren (2) – Flughafen Tempelhof
- Modellstadt Wasser (3)
- Forderung: Renaturierung Spree (3), Baden in der Spree (5 + 2) gegenüber Marx-Engels-Forum, Kneipkurpfad
- delphische Spiele: Symbol Wasser: Olympia für Geist, Kunst, Kultur, Bildung (3)
- Regenwassermanagement in Tansania (4)
- gefordert: Aktionsplan Senat ; pump and treat: Aktivkohlefilter

zu (g) Kommunikation/Partizipation

- Kommunikation zwischen Akteuren (4)
- fehlende Vermittlungsinstanz – Gesprächsforum
- Wie nehmen wir die Bevölkerung „informiert“ mit in die Zukunft?
- Beteiligung der Öffentlichkeit bei Planungen (Tempelhof), Entscheidungen, mündige Bürger
- Welche Art der Öffentlichkeit brauchen wir?
- inwiefern funktioniert Demokratie, Erfahrungswerte?!

- fehlendes Interesse der Administration an kooperativer <Lösungsfindung mit Bürgern (Entscheidungsmacht bei Ämtern)
- permanente Infostelle über Klimaschutz – Wasser (2)
- Volksbegehren soll durch alle Organisationen logistisch unterstützt werden (7)

zu h) Hemmnisse bei Wasserprojekten in Entwicklungs-/Schwellenländern

- fehlender Ordnungsrahmen
- mangelnde Zahlung
- Profitstrukturen

Frage 2: Die Zukunft des Wassers – was ist zu tun?

Themenfelder (s.o. Frage 1)

zu (a) Sensibilisierung/Bildung

- Umweltbildung/Aufklärung (Themenvernetzung, persönliches Wirken, Schulfach Ökologie, Lehrerqualifizierung) (9)
- Trinkwasser statt Mineralwasser (2)
- global Wassersparen (durch Kaufverhalten)
- Forschungsbedarf Verhalten in Bezug auf globalen Wandel
- Bürgern praktische Lösungen anbieten (Leitungswasser)
- mehr Wissen notwendig
- Einfluss auf Konsumverhalten (1): regionale Nahrung/Reisen (Restriktion: Rindfleischproduktion auf Kosten Urwald (4))

zu (b) ganzheitlichem Ansatz beim Wassermanagement

global:

- interdisziplinäres Wissen als Grundlage für Handlungen (Zusammenhänge) (1)
- Technologietransfer in Entwicklungsländer (10)
- Einsatz dezentraler Systeme (national/ regional): Membran (1)

lokal/regional

- Umbau Misch/Trennsystem Berlin, wie?
- Abwasserverminderung (TW, Nutzwasser, Mehrfachnutzung etc.), neue 3. Wasserqualität, neues Versorgungssystem, Wasserkreislauf schließen (1)
- weniger Verbrauch – höhere Kosten?
- Stärkung flexibler, dezentraler Systeme (v.a. Brandenburg: Rückbau)/RW-Bewirtschaftung/Entsiegelung (1+1+3+1)/Abwassermanagement (Trenntoiletten etc., Modellhaft Tempelhofer Feld) (7+1)

- Entsiegelung in der Stadt (**1+ 4**)
- Schwemmkanalisation zukunftsfähig?
- Wasser in Landschaft halten (Klimawandel)/Nutzung Klarwasser (**4**)
- Wasserenthärtung: enormes Einsparpotential (**1**)

Hindernisse dezentrale Systeme (Abwasser)

- Kosten (Vakuumtechnologie)
- Trennungsgrad
- Arzneimittelrückstände (**1**)

zu (c) Politische Dimension des Wassermanagements in Berlin/Brandenburg

- Reprivatisierung – Gewinne für die Nutzer (**2**)
- Zweckbindung des GW-Entnahmeentgelts für Wasserschutzmaßnahmen (**1**)

zu (d) Wasserqualität

- Hormonbelastung
- Sicherung der Qualität des Rohwassers (naturnahe TW-Aufbereitung) (**2**)
- TW-Qualität im Haus

zu (f) Modellprojekte Berlin/Zukunftsprojekte

- Modellstadt Wasser (**3+1**)
- Tempelhofer Feld: Showroom für neue Methoden
- Klimaneutrale Städte (hocheffizient, wirtschaftlich Bsp. Schweden)
- Renaturierung Spree (**1**)
- Demosites (Tegel, Tempelhof) (**4**)

zu (g) Kommunikation/Partizipation

- erfolgreiche Konzepte der Kommunikation/Partizipation entwickeln
- Optimierungsbedarf: Netzwerkkultur: Abstimmung der Akteure
- Information bez. Wasserwirtschaft verfügbar machen, weitergeben für nächste Generation

II. Protokoll des Rundgangs

Wasserrelevante Entscheidungen/Planungen/Daseinsvorsorge

Diskussion um Rekommunalisierung läuft.

Wassergespräche sind wertvoll, um Misstrauen gegenüber den politisch Verantwortlichen abzubauen.

Bedarf an professionellem Kommunal-Management.

Dezentrale Systeme als Alternative zu zentralen Strukturen, dort wo sinnvoll.

Sensibilisierung/Wissen

Es bedarf der wasserwirtschaftlichen Forschung, Pilotprojekte (Stoffstromtrennung) sowie Bildungsprogramme (besonders in Schulen).

Berlin als Technologiestandort

Technologietransfer in Entwicklungsländer als Motor für Technologiestandort Berlin.